

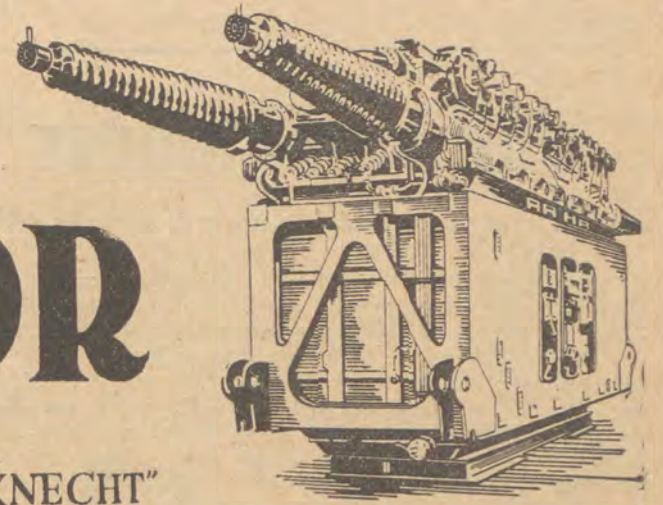
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 23 / Juni 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



Entfaltet die sozialistische Hilfe für den TS-Bereich

Aufruf der APO 9

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Genossinnen und Genossen!

Nur noch wenige Wochen trennen uns vom V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

In den volkseigenen Betrieben, in LPG, auf VEG, überall in der DDR entfalten die Werktätigen den sozialistischen Wettbewerb, um ihre Ver-

Unser Gruß der Europäischen Arbeiterkonferenz

Vom 20. bis 22. Juni führen im Klubhaus „Erich Weinert“ europäische Arbeiter und Gewerkschafter eine Konferenz durch. Sie wird ein Ausdruck des entschlossenen Kampfes aller Werktätigen gegen die Politik der Kriegsvorbereitung sein. Maßnahmen zur Steigerung des Kampfes

- für die allgemeine Einstellung der Versuche mit Atomwaffen,
- für die Ablehnung und gegen die Errichtung von Raketenabschussbasen,
- für die Einstellung der Patrouillenflüge mit Atombomben,
- für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone,
- gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr,
- für das Verbot der Atomwaffen und für die Abrüstung,
- für Verhandlungen auf höchster Ebene

werden beschlossen werden.

Wir grüßen die Teilnehmer und wünschen ihnen für den Ablauf dieser Konferenz viel Erfolg. Es lebe die geeinte europäische Arbeiterklasse im Kampf gegen den Atomtod!

Solidarität gegen den Faschismus

Viele Solidaritätsschreiben mit Kampfesgrüßen gingen aus unserem Werk an die französischen Werktätigen, die unter Führung der Kommunistischen Partei den schweren Kampf gegen die Versuche des französischen Monopolkapitals führen, eine faschistische Diktatur zu errichten.

Hier das Antwortschreiben des Zentralkomitees der KPF an die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wzb:

Liebe Genossen!

Wir haben dankend Eure Botenschaft der Freundschaft, der Solidarität und des Vertrauens auf die Beendigung des antifaschistischen Kampfes des französischen Volkes erhalten.

Dank dafür, daß Ihr uns Euren Beistand fühlen laßt!

Erfolge wurden errungen. Der Faschismus wurde in Schach gehalten. Der Kampf ist jedoch noch nicht beendet. Die Verschwörung ist noch nicht endgültig zerschlagen. Aber die Arbeiterklasse und die Massen unseres Volkes sind wachsam. Ihre Wachsamkeit wird nicht vor jedem neuen Angriff nachlassen.

Mit unserer Erkenntlichkeit und Dankbarkeit empfängt unsere brüderlichen Grüße.

Gaston Plissonnier
Sekretär des Zentralkomitees

bundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen. Unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bauen wir den Sozialismus auf und schaffen uns eine glückliche, friedliche Zukunft für unsere Familien.

32 Prozent aller Produktionsarbeiter des TRO denken so und wetteifern daher im sozialistischen Wettbewerb. Unter ihnen sind auch wir, die Arbeiter, Angestellten und die technische Intelligenz des TS-Bereiches.

Wir kämpfen um die Erfüllung unseres Kampfplanes bis zum 30. Juni zu Ehren des V. Parteitages. Unser Ziel können wir aber nur dann erreichen, wenn alle Abteilungen und Meistereien des TZ-Bereiches, weiter die Abteilungen Wi, Geax, Tischlerei, Tränke, Btm und die sonstigen Zulieferwerkstätten, wie Galvanik, Lackiererei, Einkauf, LV sowie der Werkstatttransport, uns termingerecht

die Planteile liefern. Wir appellieren daher an alle Kolleginnen und Kollegen, an alle Genossinnen und Genossen, an die Meister und Brigadiere, an die Leitungen der Parteiorganisationen und der Gewerkschaft, an alle Vertrauensmänner: Organisiert und entfaltet die sozialistische Hilfe! Nehmt Stellung zu unserem Aufruf! Kontrolliert den Stand der an uns zu liefernden Arbeiten! Ergreift Maßnahmen zur termingerechten Lieferung!

Unsere Losung lautet:

„Auch der TS-Bereich muß in Ehren seinen Kampfplan zum V. Parteitag erfüllen!“

Vorwärts!

Entfaltet die sozialistische Hilfe im Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages!

Fenske, Parteileitung, APO 9
Saucermann, TS-Bereichs-Leitung
Schulz, AGL 9

Vor 25 Jahren

500 Köpenicker Antifaschisten von den Nazihorden grausam mißhandelt. 21 Menschen wurden ermordet.

70 Antifaschisten verschleppt und spurlos verschwunden. Heute sitzen die SS-Mörder in Westdeutschland und Westberlin wieder über Friedenskämpfer zu Gericht.

Am Sonnabend, dem 21. Juni, gedenkt die Berliner Bevölkerung dieser Opfer des Faschismus. Sie mahnen alle Menschen, für den Frieden zu kämpfen.

Wir treffen uns zur Kampfdemonstration um 11.45 Uhr an der „Alten Försterei“.
Kundgebung um 12.30 Uhr auf dem Mandrellaplatz.

Die Meister an die Spitze der Ludwig-Bewegung!

Seit unserer letzten Berichterstattung im „Transformator“ haben sich inzwischen weitere Kollegen der Ludwig-Bewegung angeschlossen. Es handelt sich dabei aber immer wieder um Kollegen aus den Vorwerkstätten. Wir möchten daraus heute noch nicht den Schluß ziehen, daß sich unsere Kollegen in den anderen Werkstätten bisher noch nicht mit den Fragen der Ludwig-Bewegung befaßt haben. Wir wollen dabei berücksichtigen, daß jetzt in den Werkstätten Hochbetrieb ist, um noch alles zu tun, damit wir unsere Verpflichtung zu Ehren des V. Parteitages erfüllen.

Wir möchten jedoch in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß wir im TRO endlich eine kontinuierliche Fertigung erreichen müssen. Das heißt, wir müssen schon im ersten Monat des Quartals die erforderlichen Vorbereitungen für die Planerfüllung organisieren. Weiter ist notwendig, Kampfpläne nicht erst im letzten Monat des Quartals, sondern, wenn es notwendig sein sollte, bereits im ersten Monat zu erarbeiten und mit allen Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren. Darüber hinaus müßte aber auch trotz aller Schwierigkeiten die Aufschlüsselung unserer Pläne so sein, daß unsere Kollegen kontinuierlich fertigen können. Dann wird uns die Planerfü-

llung leichter möglich sein, und auch die große Zahl von Überstunden läßt sich im Interesse der Gesundheit unserer Kollegen weitgehendst vermeiden.

Es kommt darauf an, alle Schritte einzuleiten, um rentabel zu produzieren, damit das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung, wie es das 21. Plenum der SED fordert, endlich auch im TRO zum Durchbruch kommt. Die Ludwig-Bewegung soll uns dabei helfen. Wir freuen uns deshalb, eine Verpflichtung bekanntgeben zu können, die unsere Kollegen Meister aus den Vorwerkstätten zu Ehren des V. Parteitages abgeben haben.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Für 1 DM nach Taschkent

Ein Los der großen Tombola des „ND“-Pressefestes gibt dir die Chance, eine Reise für zwei Personen mit einem blitzenden Vogel der Deutschen Lufthansa nach Moskau, Alma-Ata und Taschkent zu gewinnen.

Erwirb noch heute ein Los bei deinem Partei- und Gewerkschaftsfunktionär oder in den Meisterbüros.



Waffen in den Händen der geeinten Arbeiterklasse sind die Garantie, daß sich eine Köpenicker Blutwoche nie wiederholen wird

Zum 25. Jahrestag der Köpenicker Blutwoche

Erinnerungen und Schlußfolgerungen von Artur Mestmacher

Ein kurzer Rückblick auf die Geschehnisse vor 25 Jahren wird uns die Größe der Gefahr vor Augen führen, die das Wiedererstarken der faschistischen Kräfte in Westdeutschland für Deutschland und die ganze Welt in sich birgt.

Obwohl die Kommunistische Partei Deutschlands vor 1933 das deutsche Volk eindringlich vor der faschistischen Gefahr warnte und zur Aktionseinheit der Arbeiterklasse aufrief, gemeinsam mit den sozialdemokratischen Arbeitern den Kampf gegen den Faschismus zu führen, lehnten die rechten SPD-Führer den Kampf gegen die drohende faschistische Gefahr ab und organisierten ihren Kampf gegen die Kommunistische Partei. Damit wurde die Spaltung der Arbeiterklasse vertieft, und der Faschismus kam zur Macht.

Die von Ernst Thälmann ausgegebene Losung bestätigte sich vollauf: **Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler – wer Hitler wählt, wählt den Krieg!** Hitler kam mit Hilfe des Monopolkapitals und der Junker zur Macht. Die KPD wurde verboten, kurz darauf folgte das Verbot der SPD und die Auflösung der Gewerkschaften.

Unter der Führung von Hitler und seinen Komplizen verübten die braunen Mordbanditen einen ungeheuren Terror gegen Funktionäre und Mitglieder der KPD und SPD sowie gegen alle Menschen, die dem Naziregime gegenüber feindlich erschienen.

In der Nacht vom 21. zum 22. Juni 1933 holten die Banditen Hitlers und Himmlers in Köpenick zu einem verbrecherischen Schlag aus. Sie überfielen heimtückisch die ihnen bekannten Antifaschisten, gleichgültig, ob sie Mitglieder der KPD, der SPD oder Vertreter anderer politischer Richtungen waren, verschleppten, folterten, quälten, mordeten sie und schickten Hunderte in die Konzentrationslager und Zuchthäuser.

In den SA-Lokalen Demuth, Köpenick, Pohle-, Ecke Dorotheenstraße, Seidler, Köpenick-Uhlenhorst, Jägerheim Puhannstraße, Reichsbannerheim und späteres SA-Lokal „Bootschhaus Wendenschloß“ und im Amtsgericht Köpenick gaben die berechtigten Kreaturen SS-Gruppenführer Ernst und der vom Kapp-Putsch bekannte Polizeipräsident von Levetzow dem Köpenicker SA-Sturm-

führer Gehrke die Anweisung, die Großaktion gegen die Köpenicker Antifaschisten zu organisieren, und setzten zur Verstärkung der Köpenicker SA-Horden den berüchtigten SA-Mordsturm 33 Maikowski ein.

Auf die brutalste, viehischste Art, die die Methoden des Mittelalters übertraf, wurde in den vorher genannten Lokalen auf Mitglieder und Funktionäre verschiedener politischer Richtungen eingeschlagen, bis sie bewußtlos liegenblieben. Viele wurden an Ort und Stelle so lange geprügelt, bis sie keinen Laut mehr von sich gaben. Man zerstückelte die Leichen, nähte sie in Säcke und versenkte die Gemordeten in die Spree.

Hierzu mein eigenes Erlebnis am 21. Juni 1933 bei Seidler in Köpenick-Uhlenhorst.

Ich war Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, 24 Jahre alt, BVG-Arbeiter. Mit größter Leidenschaft kämpfte ich gegen den Faschismus. Nachmittags, 17 Uhr, wurde ich aus der Wohnung meiner Eltern von bewaffneten BVG-Angehörigen, die der SA angehörten, verhaftet und mit einem Omnibus zu Seidler in Uhlenhorst gefahren. Der Tanzsaal war gefüllt; etwa vier- bis fünfhundert Antifaschisten waren dort wahllos den SA-Mördern ausgesetzt. In einen neben der Bühne befindlichen Schankraum wurden drei bis vier Antifaschisten hineingezerrt und von den vertierten SA-Bestien mit Fausthieben und Beinritten empfangen, die Sachen vom Leib gerissen, nackt auf einen Biertisch gestellt, den Kopf in eine rote Fahne eingebunden. Als erstes erhielt ich 25 Schläge mit einem Gummiknüppel; danach stand ich fast bewußtlos zu Protokoll nackt vor einer Frau. Während der Protokollaufnahme scheuten die Nazi-bestien sich nicht, mit Fausthieben und Backpfeifen auf mich einzuschlagen. Weil ich Funktionär der SPD war, mußte ich noch einmal auf den Biertisch, und auf die aufgeplatzten Wunden schlug man noch fünfundzwanzigmal mit einer abgebrochenen Fahnenstange. Bewußtlos warf man mich nackt in den Garten. Als ich zu mir kam, sperrte man mich in eine dunkle Gartenlaube; ich konnte weder sitzen noch liegen. Ich wurde gezwungen, mich auf eine Bank zu

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ein bedeutender Schritt vorwärts

»Wir ernten die Früchte unserer Arbeit« / Volle Zustimmung zu den neuen Gesetzen

Drei Wochen sind seit der Einführung der neuen Gesetze vergangen. Jeder von uns konnte sich in der Zeit überzeugen, daß die im Zusammenhang mit der Aufhebung der Reste der Rationierung beschlossenen Maßnahmen unserer Regierung sich zum Nutzen ausgewirkt haben und einen bedeutenden Schritt vorwärts darstellen. Damit ist der Beweis erbracht für die Richtigkeit der Politik von Partei und Regierung.

Die Aufhebung der Rationierung, die Festlegung eines einheitlichen Preissystems, die Preissenkungen, die Erhöhung der Löhne bis zu 380 DM monatlich, die Lohn- und Kinderzuschläge — alle diese Maßnahmen bedeuten einen Gewinn, eine Kaufkraftsteigerung, die für alle Werktätigen die gewaltige Summe von 2,8 Milliarden DM ausmacht. Allein für die Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes sind nur als Vorauszahlung insgesamt 84 000 DM ausgezahlt worden.

Die Gesamtheit dieser Maßnahmen zeigt eindeutig: Wir leben in einem Staat, in dem die Arbeiter und Bauern die Macht haben, in dem eine Politik im Interesse aller Werktätigen durchgeführt wird. Deshalb kommt in Aussprachen und Diskussionen immer wieder die volle Zu-

stimmung zu diesen Maßnahmen zum Ausdruck. Die folgenden Meinungen von zwei Kolleginnen sprechen für viele.

„Unsere Arbeit hat Früchte getragen“, sagte die **Kollegin Schwitzkowski** aus der Abteilung KEB 2. „Ich bin sehr zufrieden mit diesen Maßnahmen, denn ich habe jetzt für mich und mein Kind insgesamt 31 DM mehr zur Verfügung. Ich habe mir schon einen Ueberblick verschafft und kann sagen, daß ich mit dem Zuschlag besser lebe als vorher.“

Das Einkommen ist wesentlich angenehmer und leichter. Sehr begrüße ich, daß durch die Lohnerhöhungen den Kollegen geholfen wird, die ein niedriges Einkommen hatten, ebenso die Zuschläge für kinderreiche Familien.

Es liegt doch an uns selbst, wie schnell wir unsere Lebenslage weiter verbessern können. Wir in KEB 2 unternehmen deshalb alle Anstrengungen, um unsere Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des V. Parteitages zu erfüllen.“

Kollegin Reinhold, Ek, erklärte:

„Natürlich freue ich mich sehr über die Aufhebung der Rationierung, die uns doch immer wieder an den Krieg erinnerte, und über die anderen bedeutungsvollen Maßnahmen. Unser Leben hat sich dadurch verbessert. Für mich persönlich brachte der Lohn- und Kinderzuschlag ein Plus von 36 Mark. Einen genaueren Ueberblick habe ich zwar noch nicht, aber ich bin überzeugt, daß die Zuschläge zumindest einen völligen Ausgleich darstellen und daß ich durch die anderen Preissenkungen mehr als bisher werde kaufen können. Bis jetzt habe ich noch keinen Pfennig Wirtschaftsgeld mehr ausgegeben als vorher.“

In Westdeutschland sind solche Maßnahmen gar nicht möglich. Gesetzmäßig sind dort die ständigen Preiserhöhungen. Wir arbeiten jedoch für uns selbst; durch unsere eigene Arbeit schaffen wir ein besseres Leben. Daran sollten wir immer denken.“



Am Tag des Lehrers
erhielt der Kollege Horst Spengler, BBS,

die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“.

Kollege Horst Spengler wurde auf Grund seiner hervorragenden Leistungen und der erzielten Erfolge in der Sportarbeit ausgezeichnet.

Wir gratulieren!

Zum 25. Jahrestag der Köpenicker Blutwoche

(Fortsetzung von Seite 1)

setzen, hier mußte ich zusehen, wie dem KWO-Arbeiter und Mitglied des Reichsbanners Paul von Essen mit einem Rohrstock von einer SA-Bestie die Haut aus dem Gesicht geschlagen wurde. Die Nazibestie schrie Paul von Essen an: „Wenn du nicht sagst, wo die Waffen sind, dann kommst du hier nicht mehr lebend raus.“

Sie hielten ihr Wort. In derselben Nacht wurde der aufrechte und standhafte Antifaschist Paul von Essen auf die grausamste und viehischste Art ermordet.

Ueber 500 Köpenicker Antifaschisten, darunter Frauen und Jugendliche, wurden in diesen Mordlokalen auf das grausamste mißhandelt, gefoltert und zum Teil ermordet.

70 der verschleppten Antifaschisten sind spurlos verschwunden.

21 Menschen wurden nachweisbar ermordet.

Welche Schlussfolgerungen zog ich aus der Schreckensnacht vom 21. Juni 1933 in Köpenick?

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges durch den Sieg der ruhmreichen Sowjetarmee über den Faschismus war es für alle aufrechten Antifaschisten klar, aus der Vergangenheit Lehren zu ziehen, eine Politik durchzuführen, die der friedliebenden Bevölkerung Deutschlands und der gesamten Menschheit dient.

Bei uns in der DDR hat die Arbeiterklasse die richtigen Schlussfolgerungen gezogen. 1946 haben sich die Kommunisten und Sozialdemokraten zur SED vereinigt, Monopolisten und Großgrundbesitzer aus dem Lande gejagt, die Nazikriegsverbrecher ihrer gerechten Strafe zugeführt.

Dieser Weg fand für mich als sozialdemokratischen Arbeiter vollste Anerkennung, weil die vereinigte Partei der Arbeiterklasse, die SED, ein konkretes Programm mit dem Ziel der Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage aufgestellt hat und den Sozialismus aufbauen wird.

Mein Entschluß, 1946 der SED beizutreten, war klar. Seit dieser Zeit arbeite ich aktiv in der SED für unsere gemeinsame sozialistische Sache, für die Erhaltung des Friedens, für die Wiedervereinigung beider Staaten mit dem Ziel, in ganz Deutschland den Sozialismus aufzubauen. Darum arbeite ich auch aktiv in der Kampfgruppe, um mir ein gutes Wissen in der Waffentechnik anzueignen, um, wenn es die Feinde der Arbeiterklasse wagen sollten, unseren ersten Arbeiter- und Bauern-Staat, die DDR, anzugreifen, mit der Waffe in der Hand unsere sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen.

Diese meine Schlussfolgerungen als früheres Mitglied der SPD sollten auch die unserer sozialdemokratischen Genossen sein, ihnen sollte es eine Verpflichtung sein, so standhaft zu kämpfen wie ihre Genossen, ihre sozialdemokratischen Funktionäre, wie Johannes Stelling, Paul von Essen, Hans Schmaus, Aßmann und Paul Pohle, die alle in der Köpenicker Blutwoche ermordet wurden.

Oder denkt an euren großen Führer, Rudolf Breitscheid, der auch wie der konsequent für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse kämpfende Ernst Thälmann

im Konzentrationslager von der braunen Pest ermordet wurde.

Sie alle sind euch Mahnung und Verpflichtung.

Reiht euch ein in die Front der revolutionär kämpfenden sozialdemokratischen Genossen, die heute bereits für die Volksbefragung gegen die atomare Aufrüstung in Westdeutschland kämpfen.

Zwingt eure Führer, eine Politik durchzuführen, die den Interessen der sozialdemokratischen Arbeiter und aller Menschen, die den Frieden lieben, dient.

Kämpft dafür, daß eure Führung gegen den Feind der Arbeiterklasse, die faschistisch-militaristische Gefahr, in Aktion tritt. **Die Toten mahnen euch!**

Was sehen wir heute in Westdeutschland?

Der Faschismus marschiert. Die Geschehnisse der letzten Tage führen uns allen vor Augen, welche drohenden Gefahren sich in Westdeutschland immer mehr ausbreiten.

Vorige Woche wurde unser Genosse Walter Fisch, Arbeiterfunktionär und ehemaliger Bundestagsabgeordneter, im Auftrage der Bonner Atombombenpolitiker von der Karlsruher Klassenjustiz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Damit wurde ein Urteil über einen mutigen Arbeiterfunktionär gesprochen, der 30 Jahre für ein besseres Deutschland, gegen den Faschismus, gegen die Atomkriegspolitik Bonn und für die Aktions-einheit der Arbeiterklasse kämpfte.

Im Auftrage der gleichen Leute, die schon bei den Nazis Antifaschisten in den Kerker und auf Schafott geschickt haben, die die Köpenicker Blutwoche durchführen ließen, ist der Antifaschist Walter Fisch verurteilt worden.

Nicht zufällig ist es deshalb, daß die Adenauer-Mehrheit im Bundestag das Verbot der Hitlerpartei aufgehoben hat.

Wenn alle Nazis wieder die führenden Positionen innehaben, dann ist die Zulassung der Nazipartei nur ein formaler Akt.

Ist es verwunderlich, wenn der Bonner Justizminister Schäffer fordert, alle Friedenskämpfer dem Henker überliefern zu können? Ist es nicht die schaurige Neuauflage von 1933?

Das, wovon die KPD vor 1933 und heute gewarnt hat, soll eintreten.

Nach dem Verbot der KPD sollen die Sozialdemokraten, die Gewerkschafter, sollen alle Menschen, die für den Frieden und gegen den Atomtod kämpfen, an die Reihe kommen.

Kolleginnen und Kollegen!
Am Sonnabend, dem 21. Juni, dem 25. Jahrestag der Köpenicker Blutwoche, demonstriert die Köpenicker Bevölkerung gegen die Gefahr des wiedererstehenden Faschismus in Westdeutschland.

Die 21 ermordeten Antifaschisten mahnen uns. Sie gaben ihr Leben für die Arbeiterklasse, für Frieden und Sozialismus.

Wir alle wollen den Frieden.
Wer aber den Frieden will, muß seinem Willen darüber Ausdruck geben.

Kolleginnen und Kollegen!
Wir treffen uns um 11.45 Uhr an der Alten Försterei.

Heraus zur Kundgebung am Sonnabend, dem 21. Juni, um 12.30 Uhr auf dem Mandrellaplatz!

Die Kollegin Winter und das Vertrauen

Es ist oft nicht leicht, wenn man jünger ist, einen älteren, mit reicher Lebenserfahrung ausgestatteten Menschen befehlen zu müssen. Wenn ich es heute öffentlich tue, dann glaube ich, daß dieses Beispiel für viele Dinge unseres Zusammenlebens Bedeutung hat. Insbesondere wünsche ich aber, daß sich die Kollegin Winter noch einmal überlegt, ob es nicht richtiger ist, offen, ehrlich und vertrauensvoll mit allen Menschen zusammen die Probleme unserer heutigen Zeit zu besprechen.

Die Werkleitung unseres Betriebes war gezwungen, vor einiger Zeit eine Gruppe von Menschen aus dem Betrieb zu entlassen, die es vorgezogen hatte, sich im Auftrage eines Ostbüros der westdeutschen DAG mit Dingen zu beschäftigen, die in Widerspruch zu den Gesetzen der Deutschen Demokratischen Republik stehen. Diese Gruppe von Menschen hielt es bekanntlich für richtig, sich in einer Organisation als Mitglied einschreiben zu lassen, die in der Deutschen Demokratischen Republik verboten ist. Sie hielt es für richtig, sich regelmäßig in Westberlin unter der Leitung eines erfahrenen Spezialisten in der „Ostarbeit“ unterrichten zu lassen und Berichte zu geben. Unter diesen Menschen war auch der Herr Müller aus der Hauptbuchhaltung, der nach unserer Meinung lieber die Schauspielschule besuchen sollte, da er in vollendeter Manier den Kollegen weismachen wollte, wie unschuldig er sei. Er wollte unbedingt den Parteisekretär unseres Betriebes, den Genossen Klein, am nächsten Tage aufsuchen, doch hatte er es vorgezogen, noch in der gleichen Nacht die Deutsche Demokratische Republik Richtung Westen zu verlassen.

Im Zusammenhang mit diesen Menschen mußte auch Herr Winter aus der Abteilung KA den Betrieb verlassen. Die Kollegin Winter als Mutter dieses im Kriege schwer verwundeten Sohnes arbeitet bei uns im Betrieb. Ich hatte Gelegenheit, an demselben Tage mit ihr eine Aussprache zu führen — rein zufällig, da ich sie in der Abteilung TZF traf. Auf meine Frage, ob sie von dem Treiben ihres Sohnes etwas wüßte, antwortete die Kollegin Winter, daß sie sich mit Politik absolut nicht beschäftige; sie wüßte von dem Verhalten ihres Sohnes nichts. Mir war jedoch bekannt, daß die Kollegin Winter auf demselben Grundstück mit ihrem Sohn wohnt und sehr enge familiäre Beziehungen zu ihm unterhält. Im Verlauf der weiteren Diskussion und auf

meine weitere Frage erklärte die Kollegin Winter, daß sie Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sei. Mein Erstaunen war nicht klein, denn die Behauptung, sich in keiner Weise politisch zu betätigen, und die Feststellung der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands passen offensichtlich nicht zusammen. Auf eine weitere Frage, die sich mit dem Verhalten ihres Sohnes beschäftigte, gab die Kollegin Winter dann zu, daß sie ihn selbst mehrfach darauf aufmerksam gemacht hätte, insbesondere den Kartenverkauf für Westberliner Veranstaltungen, die den Charakter der direkten Hetze gegen die Deutsche Demokratische Republik tragen, einzustellen. Also auch hier offensichtlich ein Wissen auf der Seite der Mutter um das Verhalten ihres Sohnes. — Aber worauf kommt es mir an? Es bedurfte erst einer längeren Aussprache, um über die Einstellung der Kollegin Winter Klarheit zu erlangen! Eine Einstellung, die bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik absolut nicht verboten ist, da die Sozialdemokratische Partei Deutschlands bekanntlich im Demokratischen Sektor Berlins als legale Partei zugelassen ist. Die bewußten Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands tragen bekanntlich am Rock ihr Parteiabzeichen, damit jeder auch äußerlich sehen kann, was sie denken und wo sie hingehören. Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands tragen kein Parteiabzeichen. Es ist deshalb für sie noch angebrachter, in persönlichen Gesprächen oder politischen Diskussionen von vornherein ehrlich und aufrichtig ihre Einstellung zu sagen. Wie soll es zwischen den deutschen Menschen

verschiedenster politischer Auffassungen zu einer ehrlichen Aussprache und damit zu dem ersten Schritt einer wirklichen Verständigung kommen, wenn ein Gesprächspartner seine wirkliche Meinung verbirgt? Kollegin Winter ist eine Frau, die meine Mutter sein könnte. Sie ist Jahrzehnte Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Das macht ihr doch unter unseren Verhältnissen kein Mensch zum Vorwurf, wenn sie bereit ist, über alles Trennende hinweg in der Grundsatzfrage, die auch innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands klar ist, über die Frage der Erhaltung des Friedens, mit uns zu diskutieren. Vertrauen ist die Voraussetzung jeder politischen Diskussion. Vertrauen haben die 12 entlassenen Kollegen in die Mitarbeiter des Ostbüros in Westberlin gesetzt. Die Quittung dafür tragen sie jetzt in der Tasche.

Die Kollegin Winter meinte, sie könnte zu mir kein Vertrauen haben und müßte ihre wirkliche politische Einstellung verheimlichen.

Ich frage die Kollegin Winter, warum sie zu einer solchen Auffassung kommt. Vertrauenslosigkeit unter allen aufrichtigen Menschen führt notwendigerweise zur Verständigungslosigkeit und über diese zur Feindschaft. Wir aber wollen Verständigung mit allen Menschen, die guten Willens sind, die friedliche Entwicklung Gesamtdeutschlands zu garantieren, und wir glauben, daß dazu auch die Masse der Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gehört. Das mögen die Kollegin Winter und alle, die es in unserem Betrieb angeht, in ihrer weiteren Zusammenarbeit mit den fortschrittlichen Kräften unseres Betriebes bedenken. **Wolter**

Eine gute Tat für unsere sozialistische Sache

Trotz Einschaltung unserer VVB war es nicht möglich, Messingrohr 80x20 mm für die FB-Nr. 378003 für 30 Druckgasschalter CP 2502 termingerecht heranzuholen.

BMHW können vor dem 15. September nicht liefern, weil sie zur Zeit unter einem akuten Arbeitskräftemangel zu leiden haben. Hierdurch wäre TRO in Produktionsschwierigkeiten geraten.

BMHW schlugen vor, diesen Engpaß so zu lösen, daß TRO sechs Arbeitskräfte für eine Sonderschicht zur Verfügung stellt, damit das Material bis zum 13. Juni fertiggestellt werden kann.

Die Materialversorgung verhandelte daraufhin mit dem FDJ-Sekretär und erreichte, daß sich sechs Ju-

gendliche am 11. Juni für diesen Sondereinsatz zur Verfügung stellten. Sie fuhren eine Sonderschicht von 14 bis 22 Uhr in den BMHW und erreichten dadurch, daß das Material bis zum 15. Juni ausgeliefert wurde.

Den Jugendlichen Schwanetal, Berndt, Ubländer, Gigant, Marmut und Borchfeld wird hiermit die volle Anerkennung ausgesprochen, da sie vorbildlich an der Ueberwindung dieses Engpasses gearbeitet haben.

Allen Kollegen wird dieses gute Beispiel empfohlen, weil wir nur durch gute kollektive Zusammenarbeit die uns gestellten Aufgaben lösen können.

Lange, Materialversorgung

FDJ-Grundeinheit Vorwerkstätten kämpft im Aufgebot junger Sozialisten zu Ehren des V. Parteitages

„Alle noch so guten Pläne werden scheitern, wenn die Gruppen des Verbandes nicht arbeiten. Das gilt für jede Grundeinheit. Nur in dem Maße, wie das Aktiv wächst, sich qualifiziert und zur Verwirklichung der Beschlüsse herangezogen wird, festigt und stärkt sich der Verband“, erklärte die 16. Tagung des Zentralrats der FDJ.

Davon ließen wir uns leiten, als wir für den 31. Mai und 1. Juni eine Schulung der Funktionäre unserer Grundeinheit, verbunden mit einer Fahrt nach Prieros, durchführten, wo wir zelteten. Wir haben dort aber nicht nur unsere Kenntnisse erweitert, sondern auch gebadet und uns braun brennen lassen. Die Fahrt war ein Erfolg in zweifacher Hinsicht: Wir haben gelernt und außerdem zwei schöne Tage verbracht.

Um es vorwegzunehmen: Nicht alle Funktionäre unserer Grundeinheit zeigten, daß sie die politische Bedeutung ihrer Tätigkeit in einer Funktion des Verbandes verstehen. Mit mehr oder weniger spießhaften Argumenten lehnten einige die Teilnahme an der Fahrt nach Prieros am Sonnabend und Sonntag

Die Jugendfreunde haben ihr Dokument zu der Aussprache mitzubringen und entsprechend dem Statut eventuelle Beitragsrückstände nachzuzahlen. Ende Juni werden dann Mitgliederversammlungen stattfinden, die eine neue Etappe der Arbeit unserer Grundeinheit einleiten sollen.

Die Leitung der Grundeinheit organisiert monatlich zwei Einsätze im NAW und ruft alle Mitglieder zur Teilnahme auf. Die Mitglieder des Aktivs haben sich verpflichtet, monatlich sechs Aufbaustunden zu leisten.

Der nächste Aufbaueinsatz findet am Freitag, dem 27. Juni, statt.

Im Juli werden wir einen Landeinsatz organisieren.

Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, daß die Jugendbrigaden nicht nur formal auf dem Papier stehen, sondern arbeiten können. Kann man denn da noch von einer Jugendbrigade sprechen, wenn deren Mitglieder in verschiedenen Schichten arbeiten? Wir fordern die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre auf, durch bessere Ueberlegungen sofort den Jugendbrigaden zu helfen, damit die Jugend ihrer Rolle bei der Verwirklichung der Produktionsaufgaben gerecht werden kann. Die Leitung der Grundeinheit bittet besonders die AGL um ihre Unterstützung.

Für die Ablegung des Sportleistungsabzeichens führt die Grundeinheit am 21. Juni einen Gepäckmarsch durch. Am 22. Juni werden wir dann weitere Bedingungen erfüllen. Teilnehmermeldungen nimmt der Jugendfreund Günter Wach, Abteilung MW 3,

Sportfest der FDJ

Liebe Jugendfreunde! Sportsportspiele: Volleyball, Fußball, Mannschaften können von den Gruppen aufgestellt werden.

Bewertung: Einzel- und Mannschaftssieger. Die Auszeichnung der Sieger erfolgt am 13. Juli nachmittags im Klubhaus während eines gemütlichen Beisammenseins.

Meideschluß: für Einzelteilnehmer am 10. Juli, für Mannschaften am 1. Juli.

Eure FDJ-Leitung

ab. Hier wird es unsere Aufgabe sein, Klarheit zu schaffen, denn gerade diese Freunde sind es, die das Aktiv in der nächsten Zeit verstärken müssen. Das Aktiv der Grundeinheit Vorwerkstätten hat sich konstituiert. Zu ihm gehören die Freunde Helmut Lenz, Wolfgang Linke, Wolfgang Müller, Günter Wach, Klaus-Jürgen Ulrich und Klaus Stenzel. Bis zu unserer zweiten Aktivschulung, die am 19. und 20. Juli zur Ausweitung des V. Parteitages stattfindet, verbunden mit einer Radtour, wollen wir die zahlenmäßige Stärke des Aktivs verdoppeln. Das und die weitere politische Stärkung des Aktivs wird uns helfen, unsere Arbeit erfolgreicher durchzuführen.

Zusammen mit den Mitgliedern der Grundeinheit Vorwerkstätten werden sich die Aktivmitglieder in den nächsten Wochen in Vorbereitung des V. Parteitages der SED besonders für die Lösung folgender Aufgaben einsetzen:

- Wir werden die besten FDJler unserer Grundeinheit für die Aufnahme als Kandidaten in die Partei vorbereiten.
- Wir werden ein Programm über Vorträge über den Marxismus-Leninismus veröffentlichen, die wir allen FDJlern und Jugendlichen zum Besuch empfehlen.
- Wir wollen mit jedem FDJler und nichtorganisierten Jugendlichen eine Aussprache führen. Das wird uns helfen, alle Freunde in den Abteilungen unserer Grundeinheit organisatorisch zu erfassen, bestimmte politische Probleme zu klären, und neuen Schwung in die Jugendarbeit bringen. Im Mittelpunkt wird dabei die Durchsetzung der vier Forderungen an jeden FDJler stehen, die von der 19. Tagung des ZR beschlossen wurden. Das Gespräch mit den nichtorganisierten Jugendlichen dient dem Ziel, diese enger mit dem Verband zu verbinden und neue Mitglieder zu werben.

entgegen. Näheres wird noch bekanntgegeben. Um diese Aufgaben, die wir uns gestellt haben, zu erfüllen, müssen wir uns alle einsetzen. Das soll unser Beitrag zur Erfüllung der Verpflichtungen der FDJ-Organisation TRO im Aufgebot junger Sozialisten zu Ehren des V. Parteitages sein.

Wolfgang Linke
Sekretär der Grundeinheit Vorwerkstätten

Die BGL-Kommission für Kulturelle Massenarbeit sagt allen Helfern, die zum guten Gelingen des Kinderfestes beigetragen haben, ihren besten Dank. Bartoock

Rechenschaftslegung zum BKV 1958

Am 12. Juni legten Werkleitung und BGL auf einer Vertrauensleutenvollversammlung Rechenschaft über den Erfüllungsstand der BKV-Verpflichtungen ab. Diese Rechenschaftslegung war nicht einfach, da ihr nur eine ungenügende Massenkontrolle vorausgegangen war. Der gedruckte BKV war erst tags zuvor in unsere Hände gelangt, und wir mußten uns in unserer Berichterstattung auf die durchgeführten Rechenschaftslegungen der Bereiche stützen.

Auf dieser Vollversammlung sollte beraten werden, wie die Arbeit mit

dem BKV zu verbessern ist und wie mit einem besseren Erfüllungsstand der Verpflichtungen im BKV gleichzeitig eine bessere Erfüllung der ökonomischen wie auch der gesellschaftlichen Aufgaben möglich ist.

Auf der 30. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB wurde noch einmal die Rolle der Vertrauensleutenvollversammlung mit ihren erweiterten Rechten herausgestellt. Sie sollen als eines der wichtigsten Organe unseres Betriebes die Arbeit mit dem BKV beeinflussen und sich als Interessenvertretung der Mitglieder ein-

setzen sowie die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben durch Festlegungen sicherstellen.

Kann man bei der Einschätzung der Versammlung vom vorigen Donnerstag von einer Erfüllung dieser so wichtigen Aufgaben sprechen? Wenn man schon von der Beteiligung ausgeht, muß man feststellen, daß es von seiten einiger Gewerkschaftsfunktionäre nicht die richtige Einstellung zu den Vertrauensleutenvollversammlungen gibt, denn von den 150 eingeladenen Kollegen waren nur 86 erschienen. Wenn auch von den Nichterschienebenen 40 Kollegen entschuldigt waren, so kann man nicht sagen, daß alle Vertrauensleute das durch die Wahl in/gesetzte Vertrauen gerechtfertigt haben. Wir werden die Anwesenheitslisten mit den AGL-Vorsitzenden auswerten und die Vertrauensleute durch Diskussionen von ihrem Versäumnis zu überzeugen versuchen, damit sie sich in der Zukunft ihrer Aufgabe bewußt sind und das ihnen zuerkannte Mandat auch erfüllen.

Es wird jetzt Aufgabe der AGL-Vorsitzenden sein, mit den nichterschienebenen Vertrauensleuten eine Auswertung der Vollversammlung vorzunehmen, damit eine Orientierung aller Mitglieder sichergestellt ist. Aber auch wir können alle mit dazu beitragen, daß die Vertrauensleute uns auf den Vollversammlungen vertreten, indem wir von ihnen nach der Durchführung dieser Konferenzen Berichterstattungen verlangen. Falls diese ungenügend oder überhaupt nicht erfolgen können, sollten in den Gewerkschaftsgruppen über die Pflicht des Vertrauensmannes Aussprachen geführt werden, um ihn zur Erfüllung seiner übernommenen Aufgabe anzuhalten.

Auf der Vertrauensleutenvollversammlung gab es im Bericht der Revisionskommission einen sehr ersten Hinweis zum Solmarkenaufkommen in unserem Betrieb. Diese Frage ist gerade im jetzigen Zeitpunkt, wo in vielen Ländern des kapitalistischen Sektors ernste Kämpfe um die Rechte der Gewerkschaften und gegen die menschenfeindliche atomare Aufrüstung geführt werden, von besonderer Bedeutung. Auch die in der Zeit vom 20. bis 22. Juni im Erich-Weinert-Klubhaus stattfindende Europäische Arbeiter- und Gewerkschaftskonferenz wird sich mit diesen uns alle bewegenden Problemen befassen. Die Kollegen aus den europäischen Ländern werden beraten, welche Aufgabe die europäische Arbeiterklasse und ihre Gewerkschaften zur Zeit und unter den gegebenen Umständen haben. Sie werden Beschlüsse fassen, die die Rechte der Gewerkschaften erhöhen und in der Führung des Kampfes gegen die atomare Bedrohung richtungweisend sind.

Wir können diesen Kampf unterstützen, indem wir das sozialistische Lager durch unsere tägliche Arbeit stark machen und indem wir unsere Meinung bekunden, gegen die verhängnisvolle Entwicklung zu kämpfen. Ferner sollten wir in dieser Hinsicht auch die ersten Bemerkungen unserer Revisionskommission in Betracht ziehen und besonders in der nächsten Zeit die Kämpfe durch finanzielle Mittel unterstützen. Eigens für diesen Zweck herausgegebene Solidaritätsmarken mit dem Aufdruck „Kampf dem Atomtod“ werden euch in den nächsten Tagen und Wochen angeboten werden, und ihr könnt dann selbst die finanzielle Sicherstellung der Aktion gegen den Atomtod weitgehend beeinflussen.

Denkt, wenn der Vertrauensmann mit diesen Marken zu euch kommt, an die in Frankreich und Italien kämpfenden Arbeiter oder an die schwer blutenden Algerier und Zyprioten sowie an alle um ihre Rechte kämpfenden Arbeiter der kapitalistischen Länder. Denkt daran: Wenn die Entwicklung in Westdeutschland so weitergeht, dann wird ein zweites 1933 nur durch die geeinte Kraft der Arbeiterklasse abzuwenden sein. Deshalb, Kolleginnen und Kollegen, übt Solidarität und unterstützt den Kampf unserer Schwestern und Brüder um ihre Freiheit, um gewerkschaftliche Rechte und gegen den atomaren Rüstungswahnsinn.

Die Meister an die Spitze der Ludwig-Bewegung!

(Fortsetzung von Seite 1)

Verpflichtung

Dem Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ sind große und für den weiteren Aufbau unserer Volkswirtschaft außerordentlich bedeutsame Aufgaben gestellt worden. Es geht darum, im Jahre 1958 und in den späteren Jahren eine wesentlich höhere Produktion zu bringen. Dabei muß jedoch beachtet werden, daß wir diese Produktionssteigerung nicht um jeden Preis herbeiführen, daß wir vielmehr alle Kräfte mobilisieren, die Arbeitsorganisation und die Technologie verbessern und alle betrieblichen Reserven ausschöpfen, um auch rentabel zu produzieren. Dadurch stellen wir unserem Staat der Arbeiter und Bauern die Mittel zur Verfügung, die für den weiteren Aufbau unserer Volkswirtschaft und die ständige Verbesserung der Lebenslage unserer werktätigen Menschen erforderlich sind.

Bei der Erreichung dieser Ziele fällt uns eine große und verantwortliche Aufgabe zu. Ministerpräsident Otto Grotewohl hat die Meister in seiner Rede vor dem Ministerrat am 27. Mai als Förderer der sozialistischen Produktion bezeichnet. Das ist eine hohe Anerkennung der Arbeit der Meister in den volkseigenen Betrieben. Diese hohe Anerkennung unserer Arbeit, verbunden mit den neuen Gesetzen, die eine gerechtere Verteilung des Volkseinkommens vorsehen, an der wir Meister teilnehmen, muß für uns Verpflichtung sein, unserer Regierung

durch neue Taten unseren Dank abzustatten.

In dieser Erkenntnis gehen wir Meister der Vorwerkstätten zu Ehren des V. Parteitages der SED folgende Verpflichtung ein:

1. Wir werden die uns zugeleiteten Unterlagen und Richtlinien über die Ludwig-Methode eingehend studieren, um mit allen Kolleginnen und Kollegen über deren Bedeutung für unseren Betrieb eingehend diskutieren zu können.

2. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten mit Hilfe der Ludwig-Methode wird in Zukunft in allen Produktionsberatungen Gegenstand eingehender Beratungen mit den Kollegen sein. Dabei werden wir die Vorschläge unserer Kollegen im Beratungsprotokoll genauestens aufnehmen und uns für deren Realisierung bei den betrieblichen Stellen mit aller Kraft einsetzen.

3. Die Ergebnisse unseres Einsatzes im Rahmen der Ludwig-Methode werden wir am Montag jeder Woche unserem Bereichsleiter, Kollegen Krüger, vorlegen.

5. Neben der Förderung der Ludwig-Methode werden wir in jeder Produktionsberatung den Stand der Arbeit im Rahmen unseres Werkstatt-TOM-Planes eingehend diskutieren und unseren Kolleginnen und Kollegen bei der Er- und Ausarbeitung von Verbesserungsvorschlägen jede nur mögliche Hilfe geben. Darüber hinaus werden wir uns auch selbst am betrieblichen Rationalisierungswesen beteiligen.

Wir Meister der Vorwerkstätten wissen, daß diese Verpflichtung zunächst keine konkreten Zahlen-ergebnisse beinhaltet. Wir werden aber durch unseren operativen Einsatz diese Verpflichtung so erfüllen, daß sie für unsere Werkstätten und damit für unseren Betrieb zu einem großen Erfolg führen wird. Ueber diese Ergebnisse unserer Arbeit wird im „Transformator“ berichtet.

Wir rufen alle Kollegen Meister in den Fertigungs- und Montagewerkstätten auf, sich dieser Verpflichtung anzuschließen.

An den Rat des Meisters richten wir die Bitte, anlässlich der Meisterstage sowohl in den Bereichen als auch auf zentraler Ebene je einen Kollegen Meister jeden Bereichs über seine Erfahrungen und Erfolge bei der Herbeiführung der Rentabilität, seiner Werkstatt berichten zu lassen.

An alle Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre richten wir die dringende Bitte, uns bei der Erfüllung unserer Verpflichtung alle nur mögliche Hilfe zu geben.

Die Meister der Vorwerkstätten

*

Wir dürfen erwarten, daß die Kollegen Meister in den anderen Werkstätten sich dieser Verpflichtung anschließen und damit einen Beitrag zur Rentabilität unseres Betriebes leisten werden. Wir würden uns freuen, darüber im nächsten „Transformator“ berichten zu können. Unsere Kollegen Meister stehen mit im Wettbewerb; sie werden deshalb bei nachgewiesenen besonderen Leistungen auch die materielle Anerkennung erhalten. Es darf keinen Meister im TRO geben, der sich nicht persönlich verantwortlich fühlt und seinen Kolleginnen und Kollegen nicht in jeder Beziehung die entsprechende Anleitung gibt und ständig hilft, ihre Vorschläge zu verwirklichen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Achtung — Pressefest!

Am 29. Juni veranstaltet das Zentralorgan der Sozialistischen Einheitspartei „Neues Deutschland“ in der Stalinallee ein großes Pressefest.

Die gesamte Berliner Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.

Große Ueberraschungen, u. a. das Erich-Weinert-Ensemble und das der Deutschen Volkspolizei, eine Modenschau, der

Kinderzoo des Tierparks und die Auslosung der großen Tombola, erwarten uns.

Also, Treffpunkt aller Kolleginnen und Kollegen am 29. Juni in der Stalinallee.

Eintrittskarten, die gleichzeitig Lose für die große Tombola sind, können noch bei allen Partei- und Gewerkschaftsfunktionären sowie in den Meisterbüros erworben werden.

4. Zweimal im Monat, und zwar jeweils nach dem 1. und 15., werden wir uns im Kollektiv zusammensetzen und beraten, welche weiteren Maßnahmen wir einleiten müssen, um die Beiträge unserer Werkstätten zur Herbeiführung der Rentabilität unseres Betriebes zu erhöhen.

Zu dieser Sitzung werden wir unseren Bereichsleiter, die Betriebsingenieure, den Vorsitzenden der AGL und den Sekretär der APO hinzuziehen.

Eine kurze Niederschrift über diese Beratung werden wir jeweils dem Vorsitzenden der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit, Kollegen Wetzel, schnellstens zuleiten.



Betriebsfußballmeisterschaft:

Punktspiele haben begonnen

Nachdem bereits zwei Punktspiele ausgetragen wurden

TSG 2-QTP 2:0
TSG 1-TA und B 1:4:0

und die Mannschaften von Tk-Niederschönhausen ihre Spiele gegen TTG sowie ESK kampflos verloren haben, fand am Freitag, dem 13. Juni, das dritte Punktspiel QTP gegen ESK statt.

Spielausgang: 6:0 (3:0).

Da die Mannschaft von ESK durch Nichterscheinen eines Spielers und durch Verletzung von zwei Spielern gleich zu Beginn des Kampfes lange Zeit nur mit acht Mann spielte, ist es nicht verwunderlich, daß die starke Mannschaft von QTP pausenlos das Tor von ESK bestürmte. Dabei zeichneten sich von QTP der Kollege Fuchs (4 Tore) und der Kollege Mammitzsch (2 Tore) besonders aus. Nur durch den guten Einsatz des Torstehers Jäger und durch die massive Verteidigung von ESK konnte eine höhere Niederlage verhindert werden.

Der Schiedsrichter, Kollege Korth, war wieder gut und trotz oftmaliger Reklamationen in seinen Entscheidungen unbeirrbar.

Nach diesem Spiel ergibt sich folgender Tabellenstand:

Gruppe A		Gruppe B	
TSG 1	2:0 4:0	TSG 2	2:0 2:0
TTG	2:0 0:0	QTP	2:2 6:2
TK 1	0:2 0:0	ESK	2:2 0:6
TA+B 1	0:2 0:4	TA+B 2	0:0 0:0
		TK 2	0:2 0:0

Da die Mannschaften von Tk-Niederschönhausen sich um die Einhaltung des Spielplanes kaum bemühen, legen nach meiner Information die Mannschaften aus dem Hauptwerk auf die Teilnahme von Tk kaum noch Wert. Dies wird verständlich, wenn man erfährt, daß vom Hauptwerk alle Bemühungen unternommen werden, um die Spiele durchzuführen (Schichtveränderungen der Spieler usw.), dagegen von Tk die angesetzten Spiele erst am Spieltag selbst abgesagt werden.

Jäger, ESK

Gedankenlosigkeit führte zu 6 Monaten Gefängnis

„Im Namen des Volkes wird der Angeklagte wegen fahrlässiger Brandstiftung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.“ So mußte wieder ein Richter sprechen. Begründung: Der Angeklagte, im Beruf tüchtig und sehr pünktlich, räumte noch kurz vor Arbeitsschluß seinen Arbeitsplatz auf. Ungeachtet, daß noch glimmende Tabakreste im Aschenbecher vorhanden waren, wurde er

können, wenn der betreffende Kollege gewissenhaft und nicht gedankenlos gehandelt hätte. Die Gedankenlosigkeit verursachte einen Schaden an Volkseigentum von mehreren tausend Mark. Dieser Fall ist in einem Köpenicker Großbetrieb geschehen. Er sollte allen eine Warnung sein.

Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Fahr-

euch mit der Handhabung der Handfeuerlöcher vertraut. Die Kollegen der Feuerwehr stehen euch zu jeder Zeit zur Verfügung und geben euch Aufklärung und Belehrung. Sorgt dafür, daß vor Arbeitsschluß die Stecker aus den Steckdosen entfernt werden. Defekte elektrische Anlagen müssen sofort der Abteilung Ea gemeldet werden. Es ist grundsätzlich verboten, Kochplatten und Tauchsieder zu benutzen. Es stehen genügend Kaffeekessel mit Wasser zur Verfügung.

Nehmt keine Schweißarbeiten vor, ohne einen Eimer Wasser zu haben. Achtet auf Schlauchschellen. Haltet den Abstand von mindestens drei Metern ein, das heißt vom Schweißwagen bis zur Schweiß- oder Brennstelle drei Meter. Die Schlauchlänge muß mindestens fünf Meter betragen. Reduzierschrauben und Schweißbrenner müssen vor Arbeitsschluß abmontiert und verschlossen werden. Ob ein Feuerschutz bei Schweißarbeiten erforderlich ist oder nicht, entscheidet die Feuerwehr. Bei Bekämpfung eines Brandes handelt nicht gedankenlos und wißt, daß elektrische Brände nicht mit Wasser oder Schaum gelöscht werden dürfen. Führt ordnungsmäßig die Kontrollbücher.

Kollegen! Beherzt die kurz aufgezeigten Hinweise, macht euch und eure Familie nicht durch Gleichgültigkeit unglücklich. Sichert durch Wachsamkeit euren Arbeitsplatz vor Brandgefahr. Jeder Sachschaden ist zugleich ein Schaden für uns alle, der den Aufstieg unserer Volkswirtschaft behindert.

Ademeit, Betriebsfeuerwehr

Es geht um das Gehalt

Neue Wege, neue Formen, so ist die heutige Forderung. Doch nicht nur allgemeine Gültigkeit sollte sie haben. Erst persönlich bezogen wird sie besonders wirksam und mit Leben erfüllt. Aber denkt auch wirklich jeder daran, überholte Gewohnheiten aufzugeben? Wie viele z. B. nehmen noch heute an Gehaltstagen den ganzen Betrag bar in Empfang, stecken ihn ein, ohne darüber nachzudenken, ob diese Gepflogenheit zweckmäßig ist oder nicht. Was ist aber zweckmäßig und vor allem günstig?

Der überlegen und praktisch denkende Mensch von heute weiß, daß das Gehaltskonto eine überaus vorteilhafte Einrichtung ist. Er steckt nicht am Zahltag den vollen Betrag bar in seine Tasche und trägt also nicht alles Geld so lange mit sich herum, bis es aufgebraucht und ein neuer Zahltag heran ist. Sein Grundsatz ist, nur immer so viel bei sich zu haben, wie notwendig ist, und das übrige Geld inzwischen Zinsen (jetzt 3 Prozent) tragen zu lassen, bis es ebenfalls gebraucht wird. Die Betriebszweigstelle im Hause erleichtert ganz besonders die jederzeitige Verfügung. Der Gehaltskontobesitzer spart zudem noch Zeit und Portokosten, er braucht außerdem keine Zahltermine zu beachten, denn seine Zahlungsverpflichtungen werden kostenlos und pünktlich durch Daueraufträge oder Einzelüberweisungen erledigt. Der Schutz vor Verlust größerer Geldbeträge ist ebenfalls kein unwichtiger Punkt bei dieser Betrachtung.

Volkswirtschaftlich gesehen, ist ein Gehaltskonto überaus wertvoll, denn vorübergehend nicht in Anspruch genommene Guthaben dieser Konten werden wie Spargeld zur Finanzierung wichtiger Vorhaben, wie des volkseigenen Wohnungsbaus und der Arbeiter - Wohnungsbau - Genossenschaften, verwendet. Wer ein Gehaltskonto unterhält, erweist sich also nicht nur selbst einen guten Dienst, er trägt darüber hinaus zur Erfüllung unseres 2. Fünfjahrplans bei, außerdem hat er selbst einen indirekten Nutzen.

Wer zum Fortschritt ja sagt, sollte sich diesen Überlegungen nicht verschließen und auch in persönlichen Dingen mit der Zeit gehen. Der Betriebszweigstelle sind Kolleginnen und Kollegen, die Fragen über Gehaltskonten beantwortet haben möchten oder sonstige beraten sein wollen, jederzeit willkommen. Die Betriebszweigstelle führt die Gehaltskonten spesenfrei und in gewissenhafter Bearbeitung. So trägt auch diese Einrichtung zur freundschaftlichen Verbundenheit von Betrieb und Sparkasse der Stadt Berlin bei.

Sparkasse der Stadt Berlin

Wie geht es weiter in der Massenbedarfsgüterproduktion?

Die weitere Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik ist eine große Aufgabe, an der wir alle mithelfen können und müssen. Große Erfolge sind dabei erreicht worden, und Partei und Regierung verfolgen weiter beharrlich dieses Ziel.

Einen wichtigen Beitrag dazu haben die Industriebetriebe durch zusätzliche Herstellung von Massenbedarfsgütern zu leisten. Wir machen im TRO auch schon die verschiedensten Versuche, eine Massenbedarfsgüterproduktion aufzuziehen: Briefkästenklappen, verschiedene Scheren, Skibindungen, Rollschuhe, Schlittschuhe, Händetrockner. Eine in unserem Werk entwickelte Waschmaschine übernahm ein anderer VEB zur Produktion. Im Augenblick jedoch produzieren wir keine Waren dieser Art mehr, weil die Kosten zu hoch sind.

Der Grundsatz, diese Artikel möglichst aus Produktionsabfällen herzustellen, muß mehr als bisher beachtet werden. Brauchbare Abfälle fallen bei uns genug an. Sie werden an andere Betriebe verkauft, wo sie zum Teil als Rohmaterial für die Produktion von Massenbedarfsgütern dienen. Von Januar bis Mai 1958 wurden 105 t verschiedener Blechabfälle an andere Betriebe geliefert, woraus folgende Massenbedarfsartikel hergestellt wurden: Baubeschläge, Fahrradersatzteile, Fahrradanhänger, Schneegitter, Ersatzteile für MTS, Flügelmuttern und Klammern für „Bohnermop“, Rollerräder, Spielzeug, Lockenwickler. Weiterhin wurden sie beim Ofenbau verwendet. Außer Blech fallen auch noch andere Abfälle an, wie z. B. Preßspan, Drahtenden und Holz.

Als Zulieferer von Material tragen wir also auch jetzt eine ganze Menge zur Produktion von Waren für den Bevölkerungsbedarf bei.

Aber das genügt nicht. Das kann nur ein Teil unseres Beitrags zu diesem Problem sein. Natürlich ist unsere Hauptaufgabe die Herstellung von Transformatoren, Schaltern und Wandlern. Wir müssen nur Wege finden, eine geeignete Massenbedarfsgüterproduktion aufzubauen, die die Erfüllung dieser Hauptaufgabe nicht beeinträchtigt. Ein solcher Weg ist die Zusammenarbeit mehrerer Betriebe. Es soll in Kürze eine Konferenz der Köpenicker Großbetriebe stattfinden, auf der gemeinsam über die Massenbedarfsgüterproduktion beraten werden soll. Diese Zusammenkunft ist zu begrü-

ßen, denn durch die Kooperation einiger Betriebe in dieser Frage wird erreicht, daß die Abfälle mehrerer Betriebe als Rohstoffgrundlage zur Verfügung stehen. Außerdem würde sich das günstig auf die Kostensenkung auswirken. Man könnte z. B. die Produktion einzelner Teile, die in dem einen Werk nur unter hohen Kosten möglich ist, in ein anderes Werk geben, wo sie bei niedrigerem Kostensatz infolge eines geeigneten Maschinenparks durchgeführt werden kann.

Außerdem sind von dem Erfahrungsaustausch wertvolle Impulse für unseren Betrieb zu erhoffen. Das bedeutet aber nicht, daß wir unsere Hände in den Schoß legen dürfen, bis uns jemand sagt, was wir machen sollen.

Deshalb sollte sich jeder Gedanken darüber machen, ob er nicht eine Möglichkeit sieht, wie wir von uns aus dieses Problem lösen können.

Kollegen! Vielleicht hat der eine oder der andere einen Vorschlag, wie wir durch Zusammenarbeit mit anderen Betrieben eine geeignete und auch wirtschaftliche Massenbedarfsgüterproduktion einleiten können. Auch Vorschläge für Artikel, die wir allein fertigen können, sind natürlich willkommen. Entgegenkommen werden die Vorschläge vom Büro für Erfindungswesen. Zur Ausführung gelangende Vorschläge werden prämiert.

Wir wollen doch nicht zurückstehen. Und gerade die Wichtigkeit der Massenbedarfsgüterproduktion verpflichtet uns, einen aktiven Beitrag dazu zu liefern. Andere Betriebe haben dabei auch Schwierigkeiten zu überwinden. Und — was andere können, das können wir auch.

Dressler



Auch der Umgang mit dem Handfeuerlöcher muß gelernt sein, stellten die Kollegen im BB fest

auch noch geleert, und alles wanderte in den Papierkorb. In das Kontrollbuch erfolgte die Eintragung „Alles in Ordnung“. Hut und Mantel werden eiligst ergriffen, die Tür verschlossen, die Arbeitszeit war beendet. Und danach trat ein, was eintreten mußte. Durch die glimmenden Tabakreste, die eine Wärme von etwa 500 Grad entwickelten, ging das Papier im Papierkorb in Flammen auf. Es entstand ein Feuer, das auf jeden Fall hätte vermieden werden

wege frei gehalten werden müssen. Keine leicht brennbaren Stoffe wie Holzwole, Papier usw. dürfen auf befahrenen Werkstraßen liegen. Dieser Zustand bringt stets eine erhöhte Brandgefahr mit sich.

Kollegen! Handfeuerlöcher und sonstige Einrichtungen, die zur Sicherheit unseres Werkes dienen, wie Schaltkästen, Notausgänge usw., nicht verstellen!

Raucht nicht in Abteilungen, wo das Rauchen verboten ist. Macht

FILMBESPRECHUNG

„Wettlauf mit dem Tod“

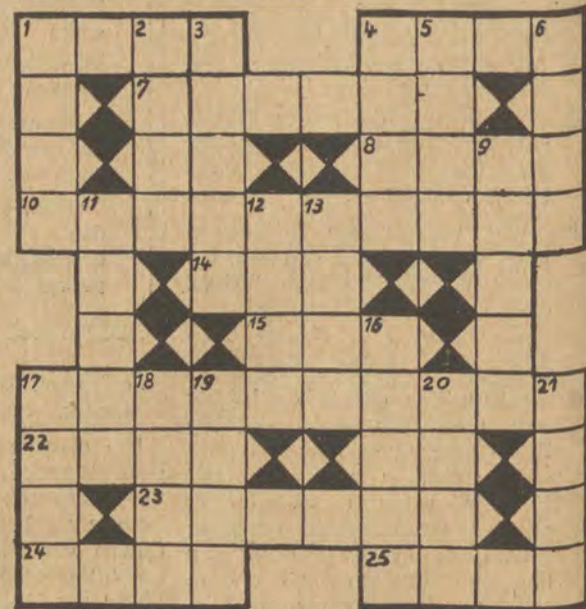
Eine abenteuerliche Episode aus der Zeit der Konterrevolution

Pferdehufe donnern über die Steppe. Gespannt spähen die Insassen der beiden leichten Tschankas nach allen Seiten. In jedem der Wagen kauert ein Mann am Maschinenengewehr. Niemand zu sehen. Ein Gehöft im Tal. Dort wird man übernachten. Aber die Nacht brütet Verrat und Mord. Am Morgen fehlt einer, und die Pferde sind tot. Wie

soll Sawragin mit seinen Gefährten jetzt die Stadt erreichen, um die Kameraden dort vor dem geplanten Aufstand der Weißen zu warnen? Wie der junge Tschekist Sawragin, die blonde Katja und der alte Arzt Schelako diese fast aussichtslos gewordene Aufgabe unter tausend Gefahren meistern, zeigt der spannende sowjetische Farbfilm „Wettlauf mit dem Tod“.

UNSERE KRÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Richtung, 4. Gesangsensemble, 7. Nebenfluß des Nils, 8. biblische Gestalt, 10. Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, 14. englisch: Herr, 15. deutscher Komponist, 17. wird im Werk für Fernmeldewesen hergestellt, 22. Stadt in der CSR, 23 Blütenstand (Mehrz.), 24. Papagelenart, 25. Abkürzung einer Blockpartei.

Senkrecht: 1. Stadt in der Ukraine, 2. Pause, 3. immer, 4. Besatzung eines Sportbootes, 5. Nageltier, 6. strafbare Handlung, 9. Gipfel des Böhmerwaldes, 11. hastig, 12. alkoholisches Getränk, 13. lateinisch: also, 16. geometrische Figur, 17. Spaltwerkzeug, 18. Gestalt bei Shakespeare, 19. Zahlwort, 20. Teil des menschlichen Körpers, 21. Stadt im Staate Oklahoma.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 22/58

Waagrecht: 1. Musik, 4. Lunge, 7. Ell, 8. Usbol, 10. Ernst, 12. Etr, 13. Tee, 14. Reck, 16. Segeln, 18. Agenda, 21. Rade, 24.

Senkrecht: 1. Mauer, 2. Sabac, 3. Keil, 4. Liebe, 5. Nante, 6. Esten, 9. Steiger, 11. Seladon, 15. Kon, 17. Ger, 18. Aluh, 19. Eisen, 20. Dante, 22. Adeps, 23. Enden, 25. Rega.